



Das Comeback der Pensionisten

Arbeiten im Alter. Zwei von drei Beschäftigten wollen nach der Pensionierung in irgendeiner Form weiterarbeiten. Ein wertvoller Fachkräfte-Pool

VON ANITA STAUDACHER

Raus und aus. Das war einmal. Zwischen gesetzlichem Pensionsantrittsalter und Greisenalter vergehen heute im Schnitt 20 Jahre. Das sind um fast zehn Jahre mehr als noch vor 1970. Zeit, die von immer mehr Seniorinnen und Senioren aktiv genutzt wird. Laut Umfragen wollen zwei Drittel aller Erwerbstätigen nach der Pensionierung in irgendeiner Form weiterarbeiten. Jeder dritte Senior übt eine ehrenamtliche Tätigkeit aus, viele betreuen Angehörige zu Hause – und immer mehr gehen einer geregelten Erwerbsarbeit nach.

Wie aktuelle (Juli)-Daten des Arbeitsministeriums zeigen, sind mehr als 307.000 Österreicherinnen und Österreicher über 60 Jahre angestellt, selbstständig oder geringfügig beschäftigt (siehe Grafik). Davon sind

85.000 über 65 Jahre und immerhin 13.500 haben sogar schon das 75. Lebensjahr überschritten. Die Gruppe der Ü65 ist die mit Abstand am stärksten wachsende Beschäftigungsgruppe, während weiter unten in der Alterspyramide die Beschäftigung stetig sinkt. Um die akute Personalnot zu lindern, beginnen Betriebe, ihre Pensionisten wieder zu reaktivieren, was aber häufig scheitert, wenn Ältere zuvor nicht wertgeschätzt wurden (siehe Interview rechts).

Im OECD-Vergleich hinkt Österreich bei der Beschäftigung Älterer immer noch nach. Durch die Angleichung des Frauenpensionsalters von 60 auf 65, die schrittweise bis 2033 erfolgt, wird die Erwerbstätigkeit in den nächsten Jahren stark ansteigen. Zugleich werden aber auch 750.000 „Babyboomer“ in Pension gehen, womit sich die Fachkräftelücke weiter vergrößern wird.



Nur Kochen und Lesen ist zu wenig

Rosemarie Havranek (63), Lehrerin in spe

Später Schul-Anfang. „Wenn Sie den Bericht geschrieben haben“, sagt Rosemarie Havranek am Ende des Interviews lachend, „werden mich sicher einige fragen, ob ich noch ganz bei Trost bin.“ Die 63-Jährige könnte sich nach vielen Jahren an der Spitze eines Pharmaunternehmens nämlich entspannt zur Ruhe setzen.

Stattdessen wird die studierte Volkswirtin ab Herbst zwölf Wochenstunden Gesundheitswesen an einer HTL für Medizintechnik unterrichten. Nur noch Kochen und Lesen, das sei ihr zu wenig, sagt die Mutter einer Tochter und zweifache Oma, die auch noch mit der Pflege der eigenen (Schwieger-)Eltern eingespannt ist.

„Natürlich wird die neue Arbeit meine Freizeit reduzieren. Aber an manchen Tagen denke ich mir: Jetzt bin ich schon mit dem dritten Buch fertig und es wird ein bisschen fad. Mir fehlt der Austausch mit anderen

Menschen.“ Ihr Mann habe sie dabei unterstützt. „So etwas ist nur partnerschaftlich möglich. Wir sind 38 Jahre verheiratet, da kennt man einander sehr gut.“

Was sie motiviert? Die Niederösterreicherin möchte ihr Wissen und ihre jahrzehntelange Erfahrung im Medizinbereich weitergeben. Von dem Mix aus Jungen, Mitteljungen und Älteren am Arbeitsplatz profitieren alle, weiß sie. „In meinem Alter hat man eine Gelassenheit, die Jüngeren oft noch fehlt.“

Obwohl Havranek als Führungskraft Online-Vorträge vor Hunderten Mitarbeitern gehalten hat, ringt ihr die neue Aufgabe Respekt ab. „Vor einer Klasse zu stehen, ist noch einmal was anderes. Ich bin gespannt und freue mich drauf.“

Die Neo-Lehrerin möchte jedoch festhalten: „Es gibt schwer arbeitende Menschen, die mit 60 ihre Ruhe haben wollen. Auch das ist völlig verständlich.“ J. PFLIGL

ERWERBSTÄTIGE 60 PLUS

■ Frauen ■ Männer

in Klammern: Veränderung gg. Juli 2021

ANGESTELLTE

60 bis 64 Jahre		65 Jahre und älter	
Frauen	39.100	Frauen	6.715
Männer	106.156	Männer	10.989
Gesamt:	145.256 (+8,4 %)	17.704 (+11,5 %)	

SELBSTSTÄNDIGE

60 bis 64 Jahre		65 Jahre und älter	
Frauen	17.458	Frauen	11.087
Männer	24.688	Männer	19.808
Gesamt:	42.146 (+7,4 %)	30.895 (+9,1 %)	

GERINGFÜGIG BESCHÄFTIGTE

60 bis 64 Jahre		65 Jahre und älter	
Frauen	21.053	Frauen	18.348
Männer	13.169	Männer	18.724
Gesamt:	34.222 (+7,9 %)	37.072 (+9 %)	

KURIER Grafik: MPO | Quelle: Arbeitsmarktinformationssystem, Arbeitsministerium

Weiterarbeiten oder dazuverdienen: Welche Regelungen zu beachten sind

Abschaffung der Pensionsbeiträge für arbeitende Pensionisten soll kommen

Arbeitsrecht. Die Pension aufschieben oder dazuverdienen? Was günstiger ist, muss im Einzelfall berechnet werden. Folgende Punkte sind zu beachten:

• **Zuverdienst** Wer vor dem gesetzlichen Pensionsantrittsalter in Pension geht (Frühpension, Korridor-pension, Hacklerregelung), darf bis zur Geringfügigkeitsgrenze (485,85 Euro im Monat) dazuverdienen, ohne dass die Pension für das Monat wegfällt. In der Alterspension, Männer ab 65 Jahre und Frauen ab 60,

kann unbegrenzt zur Pension dazuverdient werden. Aber Achtung: Zur Berechnung der Einkommensteuer werden beide Bezüge zusammengerechnet. Vom Zuverdienst werden Kranken- und Pensionsversicherungsbeiträge abgezogen. Diese Beiträge werden als „besonderer Höher-versicherungsbeitrag“ angerechnet, sodass sich der Pensionsbezug im Folgejahr etwas erhöht. Weil für die Berechnung Alter und Einkommenshöhe maßgeblich sind, schaut für viele Betroffene nur wenig dabei

raus. Die monatlichen Sozialabgaben werden bei Weitem nicht aufgewogen.

• **Pensionsaufschub** Wer über das gesetzliche Pensionsantrittsalter (Männer 65 Jahre, Frauen 60 Jahre, ab 2033 ebenfalls 65 Jahre) hinaus weiterarbeitet, muss für die Aufschubzeit nur noch die Hälfte des Pensionsversicherungsbeitrages zahlen. Das sind 5,125 Prozent für Arbeitnehmer und 6,275 Prozent für Arbeitgeber. Dadurch erhöht sich das Nettoeinkommen. Für die Pensionsbe-

rechnung wird die volle Einkommenshöhe hergenommen und es wird weitere Zeit gesammelt. Weiters wird für maximal drei Jahre ein Zuschlag zur Pensionsleistung von 4,2 Prozent pro Jahr gewährt. Der ÖVP-Seniorenbund pocht auf eine rasche Abschaffung der Pensionsbeiträge für arbeitende Pensionisten, Gespräche mit Arbeitsminister Kocher gab es bereits. „Ich bin zuversichtlich, dass wir die Abschaffung noch dieses Jahr erreichen können“, sagt Seniorenbund-Präsidentin Ingrid Korosec.



2

Das Glück auf zwei Rädern

Martin Wochesländer (64), Radtechniker

Hobby als Beruf. Dass er sich in der Pension nicht zurücklehnen würde, war Martin Wochesländer schon lange klar. Auch wenn, wie er sagt, die letzten zwanzig Jahre, die er bei IBM im Vertrieb verbrachte, „Vollgas waren“. Das hielt ihn aber schon währenddessen nicht davon ab, seiner Passion reichlich Zeit zu widmen: alten Rennrädern. „Jetzt würde man wohl Vintage dazu sagen“, meint er.

Als begeisterter Radfahrer und -sammler absolvierte er Jahre vor der Pension eine Ausbildung zum Fahrradtechniker – schließlich müssen gerade alte Räder oft repariert werden. Schon damals arbeitete er nach der Arbeit hin und wieder in einem Geschäft mit, um Praxis zu bekommen. Und nun, wo das Arbeitsleben eigentlich hinter ihm liegen würde, hat er sein Hobby ganz zum Beruf gemacht – zumindest ein bis zwei Tage die Woche. An denen steht

er von 10 bis 20 Uhr im Fahrradgeschäft mit integrierter Werkstatt eines Freundes und repariert Räder. „Für mich ist das keine Anstrengung“, sagt er. „Es bedeutet für mich Lebensqualität.“ Im Umfeld versteht jeder seinen Zugang. „Wir haben ein Haus am Land, dort ist es ganz normal, dass viele in der Pension nebenbei noch etwas machen.“ Auch in der Werkstatt ist er damit nicht allein. Hier arbeitet noch ein zweiter Pensionist, „der es nur daheim auch nicht aushält“. Dieser bringt als pensionierter Fahrradmechaniker besonders viel Know-how mit. Ein wichtiger Punkt für Wochesländer: „Es gibt so viel Wissen, das oft einfach verloren geht, wenn Menschen das Arbeitsleben verlassen.“

Einen Plan für seinen Weg als Fahrradmechaniker hat er jedenfalls: So lange weiterarbeiten, wie es Spaß macht. Und das kann noch lange dauern. **A. ANTONIUS**



3

Eine neue erfüllende Aufgabe

Hannelore Neuberger (61), Jobsuchende

Neustart. „Wie ein verlängerter Urlaub“, so beschreibt Hannelore Neuberger die ersten Monate in der Pension. Nach über 40 Jahren im Beruf, an die sie gerne noch ein, zwei angehängt hätte, trat sie im November 2021 den Ruhestand an. Die ehemalige Bankangestellte nutzt die gewonnene Zeit für neue Hobbys, fährt in den Urlaub, kümmerte sich um ihre pflegebedürftige Mutter, die im März dieses Jahres im Alter von 100 Jahren friedlich eingeschlafen ist. Für Neuberger ein Wendepunkt: „Damals bin ich fast ein wenig in eine Krise gefallen“, erinnert sie sich. „Plötzlich musste ich nicht mehr für zwei denken.“

Auch die Anerkennung im Job, über den sie sich immer stark identifizierte, fehlt ihr. Workaholic sei sie dabei nie gewesen, auch der 30-Stunden-Woche könne sie etwas abgewinnen: „Ich habe meinen Job gern gehabt, aber ich habe auch meine Freizeit gerne ge-

habt.“ Bestärkt durch ihren 13 Jahre jüngeren Mann, der „noch länger arbeiten darf“, möchte die Gerasdorferin nun einen Job in einer neuen Branche finden.

Ihr Umfeld reagiert darauf eher mit Unverständnis, auch Firmen könnten Vorbehalte haben, befürchtet sie: „Ich bin mittlerweile 61 Jahre alt. Ich weiß nicht, ob Arbeitgeber so begeistert sind.“ Außerdem, betont sie, möchte sie keinem Jungen „einen Arbeitsplatz wegnehmen“. Geld sei keine Motivation, sie wolle lediglich eine erfüllende Aufgabe für sich finden. „Ich kann natürlich das Haus putzen, danach fühlt man sich auch befriedigt, aber das ist etwas anderes.“ Aktuell ist Neuberger noch auf der Suche, streckt ihre Fühler in unterschiedliche Richtungen aus, wie sie sagt. Das erste Jahr, so hat sie es sich von Anfang an vorgenommen, wollte sie aber ohnehin mal „zu Hause genießen“. **E. KRÖPFL**

„Die Expertise geht mit 65 bei der Tür hinaus“

Personalexperte Stieger über ungenutztes Potenzial bei Senioren

K Interview

VON ANITA STAUDACHER

Nach der Pensionierung seien Menschen heute im Schnitt noch 20 Jahre fit, sagt Leopold Stieger, Betreiber der Plattform *Seniors4Success*, im KURIER-Interview. Potenzial, das häufig ungenutzt bleibt, weil Betriebe Ältere noch immer nicht genug wertschätzen, so der 83-jährige Personalexperte.

KURIER: Herr Stieger, viele Betriebe wollen wegen des Fachkräftemangels jetzt ihre Pensionisten zurückholen, aber das funktioniert nicht so recht. Haben Sie eine Erklärung dafür?

Leopold Stieger: Das wundert mich nicht. Viele Betriebe haben ihre Mitarbeiter so behandelt, dass sie nicht zurückwollen. Es gibt Firmen, die haben in den letzten Jahren ganze Teams mit Sozialplänen abgebaut und jetzt wachen sie auf und sehen, dass ihnen die Fachkräfte fehlen. Die Expertise geht mit 60 oder 65 bei der Tür hinaus und kommt nicht wieder. Keiner hält sie zurück. Keiner fragt, ob sie vielleicht stunden- oder tageweise weitermacht. Wenn sie weg ist, ist es zu spät.

Wie viele wollen nach der Pensionierung überhaupt weiterarbeiten?

Laut unserer letzten Umfrage wollen 66 Prozent in irgendeiner Form weiterarbeiten. Der Prozentsatz steigt mit der Lebenserwartung. Die Menschen sind

heute im Schnitt noch 20 Jahre fit und aktiv. Wer in der Pension nichts zu tun hat, keine Herausforderung mehr hat, dem fehlt der Lebenssinn.

Zusätzliches Geld ist kein Anreiz?

Mit dem Argument Geld lässt sich niemand zurückholen, der früher, vor allem in den letzten Arbeitsjahren, nicht wertgeschätzt wurde. Es geht nicht um ein paar Euro zusätzlich, sondern darum, etwas zu tun und gebraucht zu werden.

Was sollen die Betriebe besser machen?

Es braucht eine bessere Verabschiedungskultur. Es ist eine Schande, wenn dem Personalchef zur Pensionierung nix Besseres einfällt, als mit der Abrechnung zu warten. In manchen Betrieben wird einem schon mit 60 oder 63 signalisiert, nicht mehr gebraucht zu werden. Da gibt es dann plötzlich keine Weiterbildung mehr und solche Sachen. Da passiert die geistige Kündigung schon einige Jahre früher. Da ist viel zu tun.

JÜRGEN CHRISTANDL (2), FRANZ GRUBER, ISTOCKPHOTO, PRIVAT



Ein besonderes Erlebnis

Jeder Donnerstag steht im Zeichen der besten Spirituosen und das unter Sternenhimmel, auf der Terrasse der *freizeit.lounge* im barocken Park des Palais Auersperg. Für rund 20 Gäste pro Abend hat *freizeit*-Chefredakteurin Marlene Auer Spitzen-Barkeeper mit spannenden Kreationen ausgesucht.

Jetzt Ticket sichern unter:
freizeit.at/tasting

freizeit.impark



Do., 1. September, 19 Uhr
Whiskeys, mit und ohne „y“
mit Ivan Maric vom Planter's

freizeit.tasting

